






Dr. Edmund Peter Geisen
Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

 (030) 227 – 78 145

 (030) 227 – 76 145

 edmund.geisen@bundestag.de

Parlamentarischer Abend am 20.03.2007

**Rede
des Abgeordneten
Dr. Edmund Geisen (FDP)**

zur
Reform der agrarsozialen Sicherungssysteme

Sperrfrist: Redebeginn!
Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

ich möchte mich zunächst einmal ganz herzlich für die Einladung zu diesem Parlamentarischen Abend bedanken und freue mich, mit Ihnen heute hier diskutieren zu können.

Anrede,

wir alle wissen, dass das Thema des heutigen Abends von enormer Bedeutung für unseren Berufsstand ist, dringend nötige Reformen aber bislang entweder gar nicht oder eher halbherzig angegangen worden sind.

Die Folgen des Strukturwandels in der Landwirtschaft sind dramatisch: Eine ständig sich verringernde Solidargemeinschaft der Beitragszahler steht einer immer größer werdenden Anzahl von Leistungsempfänger gegenüber: Schon heute kommen zwei Altenteiler auf einen Betriebsleiter.

Damit befindet sich die landwirtschaftliche Sozialversicherung schon jetzt in einer Situation, in der sich die anderen sozialen Si-

versicherungssysteme in Deutschland infolge der demographischen Entwicklung erst in dreißig Jahren befinden werden.

Das bedeutet: Ein umlagefinanziertes Sozialversicherungssystem kann diese Entwicklung aus eigener Kraft nicht überstehen.

Gleichzeitig wächst im Agrarhaushalt der Anteil der Sozialausgaben stetig. Diese steigenden Kosten belasten den Etat und die landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe gleichermaßen.

Anrede,

die Unzufriedenheit hat längst alle Beteiligten erfasst:

- Die Landwirte beschwerten sich über ständig steigende Beiträge in der LSV und akzeptieren das bestehende System nur noch halbherzig.
- Herr Seehofer stellt angesichts der Haushaltslage immer wieder die Bundesmittel zur Disposition– wen wundert's, wenn drei Viertel der Ausgaben ohnehin fest gebunden sind.

- Die betroffenen Verbände warnen vor politischen Schnellschüssen und „nicht zu Ende gedachten kurzatmigen Regelungsansätzen“.
- Und die Bereitschaft der Gesellschaft, weiterhin erhebliche Steuermittel für das landwirtschaftliche Sozialversicherungssystem aufzuwenden, lässt angesichts immer neuer Steuererhöhungen und Belastungen verständlicherweise stark nach.

Fazit: Reformen sind überfällig!

Anrede

Sie kennen diese Analyse – sie ist für sich genommen schon dramatisch genug.

Aber was einen wirklich erschreckt, ist die Tatsache, dass sie aus meinem Redemanuskript für den Parlamentarischen Abend vor einem Jahr stammt (an dem ich dann leider krankheitsbedingt nicht teilnehmen konnte)!

Jetzt frage ich mich „Was ist in der Zwischenzeit passiert?“ –

Nichts....

Außer - dass unser Landwirtschaftsminister letztes Jahr zwischen Januar und Juni im Schnitt alle 14 Tage öffentlich für eine neue Variante der LUV-Reform plädierte und in einem Gutachten feststellen ließ, dass sich grundlegende Reformen erst langfristig rechnen – wobei er unter „langfristig“ 14 Jahre versteht.

Und, dass er bei der Gesundheitsreform mal eben die landwirtschaftlichen Krankenkassen schlechter stellt als alle anderen gesetzlichen! (Indem er sie ab 2009 von der Teilhabe an den Bundesmitteln zur Finanzierung u.a. der Mitversicherung der Kinder ausschließt.)

Anrede

So sieht die Bilanz der Schwarz-Roten Koalition nach einem Jahr agrarsoziale Reformbemühungen aus, meine Damen und Herren!

Vom angekündigten Reformwillen in punkto LUV bleibt nichts mehr übrig. Und jetzt die Abfindung von Kleinrenten als Lösung zu präsentieren ist in Wahrheit doch nur ein reines Reform-Ablenkungsmanöver. Hier wird mit „alten Kamellen“ geworfen, die schon in der Vergangenheit keiner haben wollte.

Auch die angekündigte Organisationsreform, bei der die Verwaltungskosten von heute 12 % auf 7 % sinken sollen, ist – will man die Beiträge wirklich nachhaltig stabil halten – doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Außerdem ist das Modell eines Bundesträgers schon einmal am Widerstand der Länder gescheitert.

Anrede

Machen wir uns doch nichts vor: Hier wird auf Zeit gespielt, um von der eigenen Reformunfähigkeit abzulenken. Dies mag den eigenen politischen Zielen nützen, den Landwirten aber schadet es nur.

Setzen Sie sich endlich mit den Trägern an einen Tisch und entwickeln Sie gemeinsam eine zukunftsfähige und nachhaltige Reform der LUV. Intelligente Vorschläge gibt es genug!

Ich habe im vergangenen Jahr immer wieder dringenden Reformbedarf angemahnt und mich in der LUV – wie Sie wissen nach intensiven Gesprächen mit allen Beteiligten – für das Kapitaldeckungsverfahren ausgesprochen. Dazu stehe ich auch heute noch.

Warum?

Weil wir uns für einen nachhaltigen Umgang mit Steuergeldern einsetzen und weil wir von der steigen Verunsicherung der Landwirte weg wollen! Wir erwarten langfristige Zukunftsperspektiven und Reformen, die diesen Namen auch verdienen!

Der Zeitpunkt ist ideal! Denn jetzt sind Bundesmittel und Finanzreserven wie Forderungsverzichte oder Veräußerungserlöse noch da! Auch wenn es - kurzfristig gesehen - hohe Summen sind: Der

Bundeshaushalt – und damit der Steuerzahler – wird mittelfristig entlastet. Damit wäre der Einstieg in den Ausstieg des Bundes endlich geschafft!

Die Zahlen, die in dem vom BMELV in Auftrag gegebenen Gutachten genannt werden, sind zum Teil absurd hoch – da ich kein Versicherungsmathematiker bin, kann ich mir dazu kein Urteil erlauben. Ich weiß aber auch, dass es Berechnungen aus der Branche gibt, die deutlich darunter liegen.

Von daher möchte ich gerade in dieser Runde auch noch einmal eindringlich an den Berufsstand appellieren, hier mit offenen Karten zu spielen und eigene tragfähige Lösungen zu präsentieren!

Denn, was ist die Alternative?

2008 geht die Diskussion um die Bundesmittel wieder von vorne los, und der Minister hat ja schon angedroht, die Mittel ganz auslaufen zu lassen. Die Folge: Den Landwirten drohen neben der

Krankenversicherung auch in der Unfallversicherung drastische Beitragserhöhungen!!

Und das trotz Einschränkungen im Leistungsbereich, die wir übrigens von Anfang an mitgefordert haben.

Anrede

Abschließend noch ein Wort zur landwirtschaftlichen Krankenversicherung: Natürlich hat Herr Seehofer vordergründig Recht, wenn er den Landwirten versichert, dass ihre Kinder auch künftig beitragsfrei mitversichert werden können. Nur wirft er auch hier wieder Nebelkerzen: Von einer drohenden Privatisierung der LKV war nie die Rede. Denn bei der Kindermitversicherung geht es nicht um das Ob, sondern um das Wie!

Fakt ist: Ab 2009 werden die landwirtschaftlichen Krankenkassen laut dem gerade verabschiedeten Gesetz zur Gesundheitsreform nicht mehr an den Bundesmitteln für versicherungsfremde Leis-

tungen beteiligt. Wie dieses Defizit ausgeglichen werden soll, steht ja selbst laut Ministerin Schmidt in den Sternen.

- Wer wie ich das koalitionsinterne Gezerre um die Beteiligung der LKV an den Bundesmitteln im Gesetzgebungsverfahren hautnah mitverfolgt hat,
- wer Frau Mortler erlebt hat, die sich im Ausschuss und in Agra-Europe äußerst kritisch zu dem „Prüfauftrag“ geäußert hat (um dann aber doch mit „Ja“ bei der Gesundheitsreform zu stimmen)

der kann doch bei den neuerlichen Versprechen des Ministers nur mehr als skeptisch bleiben.

Solange die Gesundheitsministerin davon spricht, es bleibe abzuwarten, wie die LKV in den Genuss der Finanzierung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben durch Steuermittel käme (so in Agra-Europe vom 05. März 07) und LUV-Gutachter Dr. Peter Mehl von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft laut über die Eigenständigkeit der LKV nachdenkt, habe ich das Gefühl, dass nur eines sicher ist: Nichts ist sicher!

Ich befürchte, im Zweifel sind die Beitragszahler – die bäuerlichen Familien – wieder die Dummen. Sie müssen mit drastischen Beitragssteigerungen für ihre Krankenversicherungen rechnen.

Anrede

Die fehlende gesetzliche Verankerung führt zu großer Verunsicherung und Wut in den bäuerlichen Familien. Sie wollen zu Recht nicht hinnehmen, gegenüber allen anderen gesetzlich Versicherten diskriminiert zu werden. Gerade erst haben die Landfrauen in Baden-Württemberg protestiert, an der Basis rumort es kräftig. Ich kann auch in dieser Runde nur an die Koalition appellieren: Weniger Worte – mehr Taten im Sinne der Landwirte! Sonst behalten wir mit unserem Vorwurf des „Ankündigungsministers“ womöglich noch Recht! Freuen darüber würde ich mich nur bedingt!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!